

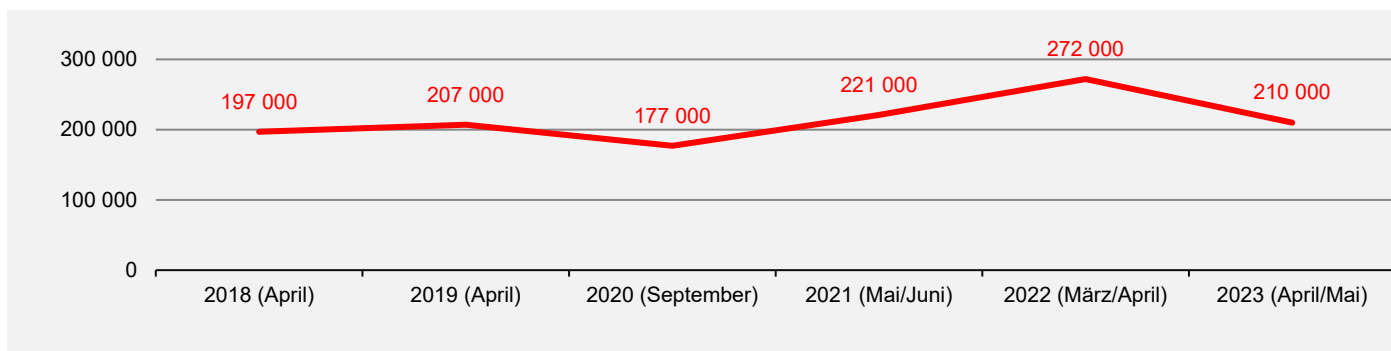
Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel in Österreich 2023

Die Ergebnisse einer jährlichen österreichweiten Unternehmensbefragung („Arbeitskräfteradar“) im Auftrag der WKO (Durchführung: April/Mai 2023; Vollerhebung mit einem Rücklauf von n = 5.124) zeigen, dass trotz eines leichten Rückgangs seit 2022 der Arbeits- und Fachkräftemangel in Österreich im April 2023 auf einem sehr hohen Niveau liegt (rund 210.000 offene Stellen für Fachkräfte bezogen auf alle Mitgliedsbetriebe der WKO), welcher im überwiegenden Teil der österreichischen Betriebe (82%) spürbar wird, die Arbeitsbelastung der UnternehmerInnen, ihrer Familienangehörigen und der aktuellen MitarbeiterInnen erhöht, die Qualität der Leistungserbringung und die Zufriedenheit der KundInnen gefährdet und auch zu deutlichen Einbußen des wirtschaftlichen Erfolgs der österreichischen Unternehmen (weniger Umsatz und höhere Kosten) führt.

Trotz konjunktureller Abschwächung und der negativen Folgen des Angriffs Russlands auf die Ukraine befindet sich im April 2023 der **Arbeits- und Fachkräftemangel in Österreich** auf einem (auch historisch betrachtet) **sehr hohen Niveau**. Hochgerechnet auf Österreich kann zum Befragungszeitpunkt April/Mai 2023 von einem geschätzten **Fachkräftebedarf (offene Stellen) von rund 210.000 Personen** (bezogen auf alle Mitgliedsbetriebe der WKO) ausgegangen werden, immerhin rund 62.000 (-23%) weniger als am „Allzeithoch“ im März/April 2022, aber noch immer mehr als in den Jahren vor 2021 (vgl. Grafik 1).

Auch die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen befand sich (ab 1950 betrachtet) im Jahr 2022 auf einem neuen „Allzeithoch“ und ist seitdem ebenfalls etwas rückläufig. Die leichte Entspannung am Stellenmarkt 2023 gegenüber 2022 ist parallel zu neuen Beschäftigtenhöchstständen im Jahr 2023 nicht zuletzt einer Zunahme von ausländischen Beschäftigten zu verdanken. Weiterhin muss aber von einem außerordentlich hohen **Arbeits- und Fachkräftemangel** gesprochen werden, welcher sich in den nächsten Jahren aufgrund der demographischen Entwicklung wohl noch verstärken wird.

Grafik 1 Entwicklung der offenen Stellen für Fachkräfte
(Hochrechnung* für alle WKO-Mitgliedsbetriebe)



Quellen:

ibw-Unternehmensbefragung zu Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel 2023 (n = 5.124 Unternehmen; Durchführung: April/Mai 2023)

ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2022 (n=3.936 Unternehmen; Durchführung: März/April 2022)

ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2021 (n = 4.272 Unternehmen; Durchführung: Mai/Juni 2021);

ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2020 (n = 4.431 Unternehmen; Durchführung: September 2020);

ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2019 (n = 4.613 Unternehmen; Durchführung: April 2019);

ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2018 (n = 4.462 Unternehmen; Durchführung: April 2018).

*Anmerkung: Gebundene Hochrechnung (Schichtung: Sparte x Unternehmensgrößenklasse)

Insgesamt gaben **82%** der im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) befragten **Unternehmen** (Mitgliedsbetriebe) an, dass sie aktuell vom **Mangel an Arbeits- und Fachkräften** (zumindest in irgendeiner Form)

betroffen sind (Befragungszeitpunkt: April/Mai 2023). **29%** der Betriebe leiden unter **sehr starkem Arbeits- und Fachkräftemangel**, weitere 33% unter eher starkem. **Besonders intensiv** erlebt wird der Mangel an Arbeits- und

Fachkräften **im Tourismus** (72% sehr oder eher stark), **in der Herstellung von Nahrungsmitteln** (71%) und **in der Herstellung von elektrischen und elektronischen Geräten** (69%) **sowie im handwerklich-technischen Bereich insgesamt bzw. im Transport- und Verkehrswesen**. In 63% der befragten Betriebe gab es zum Befragungszeitpunkt April/Mai 2023 offene Stellen für Fachkräfte. Nach Berufsgruppen betrachtet haben die Betriebe vor allem besondere Schwierigkeiten, geeignete Fachkräfte für Handwerksberufe zu finden (42%), gefolgt von TechnikerInnen außerhalb des IT-Bereichs (25%). Auch die Suche nach Hilfsarbeitskräften (quer über alle Berufe) gestaltet sich aktuell für 23% der befragten Betriebe besonders schwierig. Als Einzelberuf mit den größten Rekrutierungsschwierigkeiten unter den befragten Betrieben

erweist sich eindeutig der Beruf „**Koch/Köchin**“ (vgl. Grafik 2). Zu den Berufen mit den größten, häufigsten und zugleich wachsenden Besetzungs- und Rekrutierungsschwierigkeiten zählen auch jene aus dem Bereich „**Elektronik, Elektrotechnik**“, was insofern von besonderer Relevanz und Dramatik ist, als seitens der Betriebe unter allen erforderlichen „Green Skills“ den Kompetenzen aus dem Bereich der nachhaltigen Energiegewinnung (z. B. Energiegewinnung mittels Photovoltaik) der größte Bedeutungszuwachs beigemessen wird. Der Arbeits- und Fachkräftemangel behindert in rund einem Viertel der Unternehmen bereits die ökologische Transformation und die Umstellung auf erneuerbare Energiequellen.

Grafik 2 Berufe mit den größten Rekrutierungs-/Besetzungsschwierigkeiten 2023

(Erstnennungen nach der Zahl der Betriebe; unter jenen n = 4.193 (81,8%) Unternehmen, die angegeben haben, von einem Mangel an Arbeits- und Fachkräften betroffen zu sein)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2023 (n = 5.124 Unternehmen; Durchführung: April/Mai 2023)

Anmerkungen: Die Antworten erfolgten in offener Form (d. h. ohne Antwortvorgaben). Für deren Auswertung wurden so weit wie möglich/sinnvoll die Bezeichnungen der zugrunde liegenden Lehrberufe als Klassifizierungssystematik verwendet.

Kraftfahrer/-in inkl. Lkw-Fahrer/-in, Baggerfahrer/-in, Kranführer/-in, Busfahrer/-in, Taxifahrer/-in, Fahrschullehrer/-in etc.
Restaurantfachmann/-frau inkl. Servierpersonal, Hotel- und Gastgewerbeassistent/-in inkl. Rezeption.

Auf Ebene der Bildungsabschlüsse bestehen die häufigsten und **größten Rekrutierungsschwierigkeiten bei LehrabsolventInnen**, nicht zuletzt, weil die absolute und relative Zahl an Erwerbspersonen mit Lehrabschluss seit Jahren rückläufig ist. 59% der Betriebe mit spürbarem Arbeits- und Fachkräftemangel haben häufig Schwierigkeiten bei der Suche nach MitarbeiterInnen mit Lehrabschlüssen (lediglich 14% bei Fachhochschulabschlüssen bzw. 9% bei Universitätsabschlüssen). Dies liegt aber nicht an einer mangelnden Ausbildungsbereitschaft der österreichischen Betriebe. Im Gegenteil: Mehr als die Hälfte (52%) der Betriebe würde mehr Lehrlinge ausbilden (34% sicher und weitere 18% vielleicht), wenn sie dafür ausreichend geeignete und interessierte Jugendliche finden könnten. Unter jenen Betrieben, die grundsätzlich bereits Lehrlinge ausbilden, wollten sogar 68% (44% sicher und 24% vielleicht) mehr Lehrlinge ausbilden.

Fast ein Drittel der Betriebe (31%) würde aber auch einen Bedarf an beruflichen Bildungsabschlüssen unterhalb einer „vollen“ Lehrausbildung (sog. „Praktikerberufe“) sehen – siehe das Beispiel des Eidgenössischen Berufsattests (EBA) in der Schweiz. Besonders groß wäre ein derartiger Bedarf in der Branche „Gastronomie, Hotellerie“ (55%).

Von den Auswirkungen des Arbeits- und Fachkräftemangels (vgl. Grafik 3) sind in erster Linie die Firmenchefs und deren Familienangehörige in Form einer Zusatzbelastung (82% stark oder eher zutreffend) sowie die aktuellen MitarbeiterInnen betroffen, welche ebenfalls in Form von höherer Arbeitsintensität (80%) und mehr Überstunden (65%) die mangelnde Personalausstattung zu kompensieren haben. In rund 56% der Betriebe, welche vom Mangel an Arbeits- und Fachkräften zum Befragungszeitpunkt betroffen waren, hat dieser zudem auch zu Umsatzeinbußen geführt (z. B. durch Ablehnung/Stornierung von Aufträgen, Einschränkung des Leistungsangebots, weniger Werbung, weniger Bemühen um neue Aufträge/KundInnen etc.). Gleichzeitig haben die Unternehmen aber steigende Aufwendungen für Gehälter oder Zusatzleistungen für neue MitarbeiterInnen (80%), die Personalsuche (76%) und für Qualifizierung/Weiterbildung (58%). Für viele Betriebe (69%) ist es zudem schwierig geworden, selbst Firmen für bestimmte Aufgaben (z. B. handwerkliche Reparaturen) oder Produkte zu finden, da auch diese Unternehmen unter Arbeits- und Fachkräftemangel leiden. Als Folge des Arbeits- und Fachkräftemangels müs-

sen häufig auch geringer qualifizierte BewerberInnen eingestellt werden (62%) und die **Möglichkeiten zur Innovation bzw. Entwicklung neuer Produkte sind eingeschränkt** (44%). In weiterer Konsequenz kann es daher zu **Qualitätseinbußen** bei Produkten und Dienstleistungen (42%) kommen, mit welchen wiederum mittel- und langfristige höhere Kosten (z. B. für Reparaturen/Reklamationen) verbunden sind. **27% der Unternehmen** (unter den 82% vom Arbeits- und Fachkräftemangel betroffenen Betrieben) geben zudem an, dass der Mangel an Arbeits- und Fachkräften **bereits die Existenz/Fortführung ihres Betriebs bedroht**.

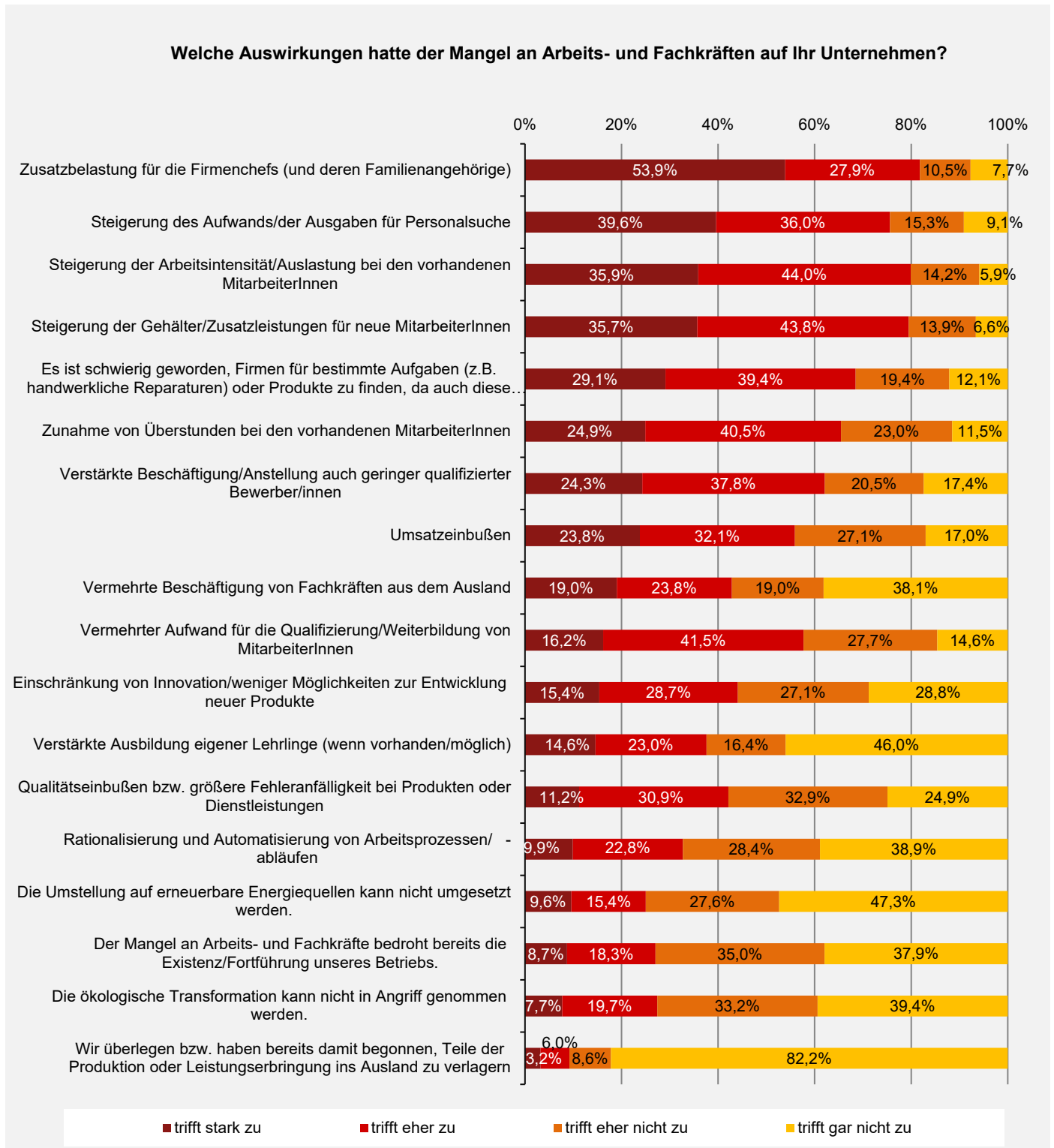
72% der befragten Betriebe erwarten/befürchten in den nächsten 3 Jahren eine weitere Verschärfung/Zuspitzung des Arbeits- und Fachkräftemangels in ihrer Branche (51% erwarten sogar eine starke Zunahme).

Als **wichtigste Maßnahmen zur Verringerung des Arbeits- und Fachkräftemangels** (vgl. Grafik 4) sehen die befragten Unternehmen mit Arbeits- und Fachkräftemangel eine **Erhöhung der Beschäftigungsanreize für Arbeitslose** (59% sehr wichtig, 23% eher wichtig) sowie eine **Attraktivierung der Lehrlingsausbildung** (54% sehr wichtig, 24% eher wichtig). Eine hohe Bedeutung wird des Weiteren der Lehrstellenförderung für Personen über 18 Jahre (41% sehr wichtig, 32% eher wichtig) sowie der Ermöglichung eines flexiblen Pensionsübertritts eingeräumt, um Ältere länger (z. B. als Teilzeitbeschäftigte) im Betrieb halten zu können (41% sehr wichtig, 33% eher wichtig). Als mehrheitlich wichtig (32% sehr wichtig, 27% eher wichtig) empfinden die befragten Betriebe auch eine Vereinfachung der Beschäftigung von Arbeitskräften aus Nicht-EU-Staaten (sog. „Drittstaaten“). Auch in der Ermöglichung einer Lehrlingsausbildung in Österreich für volljährige Personen aus Drittstaaten sehen 53% der befragten Betriebe eine wirksame Maßnahme zur Verringerung des Arbeits- und Fachkräftemangels. Die größten Hürden bei der Beschäftigung von Fachkräften aus „Drittstaaten“ sehen die befragten Betriebe in den Deutschkenntnissen der InteressentInnen (80% sehr oder eher großes Problem), im bürokratischen Aufwand bei der Beschäftigung von Nicht-EU-BürgerInnen (65%) bzw. in der Erfordernis einer Arbeitserlaubnis an sich (59%) sowie in den hohen Miet-/Wohnungskosten in Österreich (60%) bzw. dem Vorhandensein ausreichender fachlicher Qualifikationen bei diesen Fachkräften (ebenfalls 60%).

Grafik 3

Auswirkungen des Arbeits- und Fachkräftemangels in den Unternehmen (2023)

(unter jenen n = 4.193 (81,8%) Unternehmen, die angegeben haben, von einem Mangel an Arbeits- und Fachkräften betroffen zu sein)

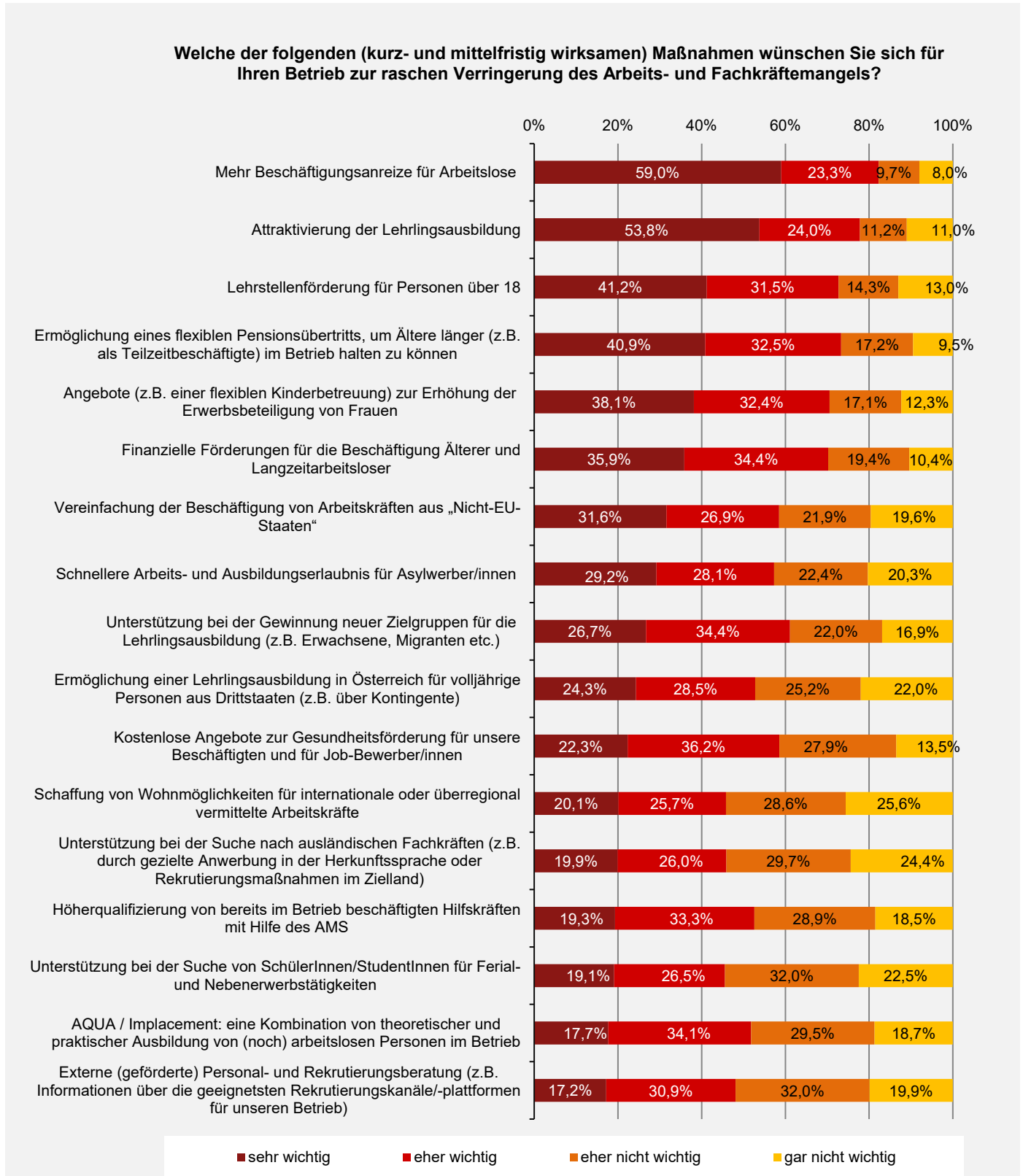


Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel 2023 (n = 5.124 Unternehmen; Durchführung: April/Mai 2023)

Grafik 4

Kurz- und mittelfristig wirksame Maßnahmen zur Abmilderung des Arbeits- und Fachkräftemangels

(unter jenen n = 4.193 (81,8%) Unternehmen, die angegeben haben, von einem Mangel an Arbeits- und Fachkräften betroffen zu sein)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel 2023 (n = 5.124 Unternehmen; Durchführung: April/Mai 2023)

Da zu befürchten ist, dass sich der Arbeits- und Fachkräftemangel allein aus demographischen Gründen in den nächsten Jahren weiter verschärfen wird, besteht dringender Handlungsbedarf (vor allem betreffend die Förderung/Attraktivierung der Lehrlingsausbildung und die Steigerung des Angebots an LehrabsolventInnen, koordinierte Zu-/Einwanderungs- und Qualifizierungsstrategien, die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen, die Ermöglichung von Beschäftigungsanreizen für Arbeitslose und auch PensionistInnen, ...).

Denn nicht nur die Position Österreichs bei internationalen Investitions- und Standortentscheidungen (Betriebsansie-

delungen) sondern der gesamte langfristige und nachhaltige Erfolg des Wirtschaftsstandortes Österreich inklusive der Finanzierung der Sozialsysteme werden davon abhängen, inwieweit es gelingt, einem noch größeren Arbeits- und Fachkräftemangel in Österreich Einhalt zu gebieten.

Quelle:

Dornmayr, Helmut / Riepl, Marlis (2023): Unternehmensbefragung zum Arbeits- und Fachkräftebedarf/-mangel 2023, Arbeitskräfteradar 2023, ibw-Forschungsbericht Nr. 215 im Auftrag der WKÖ, Wien.

